

DOMINIQUE ZIMMERMANN

50 WIENER INSEKTEN

Ein Querschnitt durch die Insektenvielfalt
der Stadt, illustriert von Silvia Ungersböck

Kuratiert von
Katharina Kropshofer

FALTER VERLAG

Entstanden aus einer Kolumne des Newsletters



falter.at/morgen

INHALT

ICH MÖCHTE IN KEINER WELT LEBEN,
IN DER STÄDTE NUR NOCH UNS MENSCHEN GEHÖREN ... 9

HABEN SIE WIEN SCHON „IN KLEIN“ GESEHEN? ... 12



WINTERLIBELLE ... 19

HAINSCHWEBFLIEGE ... 21



GEHÖRNT E MAUERBIENE ... 24

C-FALTER ... 27



HOLZWESPEN-SCHLUPFWESPE ... 31

SILBERFISCHCHEN ... 33



SCHWARZBLAUER ÖLKÄFER ... 37

DONAU-DÜSTERSANDBIENE ... 40



WASSERSKORPION ... 43

SCHWARZE HOLUNDER-BLATT LAUS ... 45



OSTERLUZEIFALTER ... 49

STEINHUMMEL ... 52



FEUERWANZE ... 55



GROSSES WIENER NACHTPFAUENAUGE ... 58



FELD-SANDLAUFKÄFER ... 61



SCHWARZHALSIGE KAMELHALSFLIEGE ... 64



FELDGRILLE ... 67

KLEINER LEUCHTKÄFER ... 71



KAISERLICHER KURZFLÜGLER ... 74

KÄFERZIKADE ... 77



BERNSTEIN-WALDSCHABE ... 80

ROSSKASTANIENMINIERMOTTE ... 84



GEMEINE SKORPIONSFLIEGE ... 87

BORSTIGE DOLCHWESPE ... 90



SECHSFLECK-WIDDERCHEN ... 93

ALPENBOCK ... 96



BIENENWOLF-GOLDWESPE ... 99



FEUERLIBELLE ... 102



GEMEINE RAUBFLIEGE ... 105

EUROPÄISCHE HORNISSE ... 108



MATTER PILLENWÄLZER ... 111

GEFLECKTFLÜGELIGE
AMEISENJUNGFER ... 114



HAUSGELSE ... 117

GRÜNES HEUPFERD ... 120



EUROPÄISCHE GOTTESANBETERIN ... 123

GEMEINE ROSEN-GALLWESPE ... 127



HERBST-KÖCHERFLIEGE ... 130

GRÜNE FLORFLIEGE ... 133



GEMEINER OHRWURM ... 136



TOTENKOPFSCHWÄRMER ... 139

GEMEINER TOTENGRÄBER ... 143



WÖLKCHEN-STEINFLIEGE ... 146

GROSSER FROSTSPANNER ... 149



WINTERHAFT ... 153

WINTERMÜCKE ... 156



KATZENFLOH ... 158

ROTE WALDAMEISE ... 161



LINDENWANZE ... 165

SIEBENPUNKT-MARIENKÄFER ... 168



BLAUSCHWARZE HOLZBIENE ... 171

GLOSSAR ... 177

10 TIPPS FÜR EINEN
INSEKTENFREUNDLICHEN GARTEN ... 183

DANKSAGUNG ... 186

AUTORIN, KURATORIN ... 187

ILLUSTRATORIN ... 188



Auf den folgenden Seiten veranschaulicht eine graue Silhouette bei jeder Beschreibung die tatsächliche Größe des Insekts.

Grün hervorgehobene Begriffe im Text werden im Glossar auf Seite 177 erklärt.

SCHWARZBLAUER ÖLKÄFER

(*Meloe proscarabaeus*)



Kugelrund und ganz gemächlich

Ich werde immer wieder nach meinem Lieblingsinsekt gefragt. Doch aus der unglaublichen Vielfalt ein einziges auszuwählen, fühlt sich einfach nicht richtig an. Deshalb habe ich mir angewöhnt, bei jedem Interview ein anderes Insekt zu nennen. So kommt zumindest eine Handvoll vor den Vorhang. Ob es der Ölkäfer bereits in diese Aufzählung geschafft hat, weiß ich nicht mehr, aber er gehört definitiv zu meinen Favoriten. Wobei unter „Ölkäfer“ ein paar ähnliche Arten zusammengefasst werden. Der häufigste in Wien ist der Schwarzblaue Ölkäfer (*Meloe proscarabaeus*), gefolgt vom Violetten Ölkäfer (*Meloe violaceus*). Andere Arten sind deutlich seltener.

Insbesondere die fetten, fast wurmartigen Weibchen haben es mir angetan. Wegen ihrer eher wulstigen Körperform nennt man sie auch „Maiwurm“. Ich bin jedes Mal hingerissen, wenn ich ein Individuum sehe, das langsam über den Boden tritt. Die meisten Insekten sind ja recht flott unterwegs, ob in der Luft oder an Land. Durch ihre Langsamkeit und ihre ungewöhnliche Form wirken Ölkäfer fast schon exotisch. Mit dem immer wärmer werdenden Klima ist der Maiwurm mittlerweile schon im März und April anzutreffen. In Wien habe ich sie schon öfter im Prater, in der Lobau und auf der Donauinsel gesehen, aber auch auf anderen Grünflächen wie dem Lainzer Tiergarten.



So kommen
Ölkäfer-
Larven zu
ihren Trans-
porteuren

Dass die Weibchen so kugelrund sind, liegt daran, dass ihr Hinterleib zum Bersten voll mit Eiern ist. Bis zu 40.000 haben Forschende gezählt. Diese enorme Anzahl ist wegen ihrer ungewöhnlichen Lebensweise notwendig: Die frisch geschlüpften Larven, die wegen ihrer Form mit drei Klauen auch „Triangulinen“ genannt werden, klettern auf Blüten. Dort warten sie geduldig auf ein behaartes Insekt, das Pollen sammelt, und klammern sich daran fest.

Sie können sich jedoch nur weiterentwickeln, wenn sie von einer im Boden nistenden Wildbiene mitgenommen wurden, Sandbienen, Seidenbienen oder Pelzbienen etwa. Diese tragen die Larven dann unbeabsichtigt direkt zum Futtervorrat, den sie für den eigenen Nachwuchs angelegt haben. Im Nest angekommen, häuten sich die Ölkäfer-Larven und haben danach eine ganz andere Form. Denn sie müssen ja nun nicht mehr klettern und klammern, sondern nur noch fressen. Sie ernähren sich von dem Pollen-Nektar-Gemisch, das die einzelnen Bienen gesammelt haben. Klammern sich die Ölkäfer-Larven an ein anderes Insekt, gehen sie zugrunde. Da diese komplexe Strategie nur hin und wieder aufgeht, brauchen sie die große Anzahl an Eiern.

Ölkäfer zählen zu den giftigsten Insekten Österreichs, doch solange Sie sie nicht reizen oder anfassen, geht keinerlei Gefahr von ihnen aus. Fühlen sich die Käfer bedroht, scheiden sie an ihren Beingelenken ein gelbliches Sekret aus, das **Cantharidin** enthält. Dieses Gift, das optisch an Öl erinnert, gibt ihnen ihren Namen. Es wirkt stark reizend und kann bei Hautkontakt



Schwarzblauer Ölkäfer

Blasen verursachen. Verschlucken oder Abschlecken führen zu ernsten Vergiftungen. Also Finger weg!

Ölkäfer sind übrigens eng verwandt mit der Spanischen Fliege, die (anders als ihr Name vermuten lässt) ebenfalls ein Käfer ist. Von der Antike bis zur Entdeckung von Viagra war sie ein beliebtes Potenzmittel. Der Nachteil war, dass die Nutzung tödlich enden konnte. Die Art ist in Österreich jedoch selten und kommt eher im Süden Europas vor. Eines haben die beiden Käfer gemeinsam: Ihr Verzehr ist nicht zu empfehlen.



Ein Artikel
zum „Käfer-
Viagra“

DONAU- DÜSTERSANDBIENE

(*Andrena danuvia*)



Eine Wienerin durch und durch

Manche Insekten begegnen einem ohne große Mühen, andere erfordern Geduld. Die Donau-Düstersandbiene (*Andrena danuvia*) gehört eindeutig zur zweiten Kategorie – zumindest in meinem Fall. Ich hatte schon viel von ihr gehört, aber sie noch nie gesehen. Und das ist zugegeben ein bisschen peinlich für eine Wienerin, die sich mit Wildbienen beschäftigt. Denn diese Art ist eine echte Lokalberühmtheit: Sie ist in kaum einer Weltgegend so häufig wie in Wien.

Sogar die Exemplare, die der wissenschaftlichen Artbeschreibung⁸ zugrunde liegen, stammen von der „Straßenböschung gegenüber der Döblinger Realschule in Wien XIX“. Damals, also 1936, nistete sie sogar in den Gartenanlagen rund ums Naturhistorische Museum. Auch heute lässt sie sich noch auf der Ringstraße entdecken. Und sie ist sich auch nicht zu gut, um am Grünstreifen des Hernalser Gürtels oder am viel-frequentierten Schwedenplatz ihre Nester anzulegen. Da Löwenzahn und Blüten verschiedener Allee-bäume wie Ahorn recht weit oben auf ihrem Speiseplan stehen, ist das Nahrungsangebot sogar auf diesen städtischen Rasenflächen ausreichend. Vergleichsweise

⁸ Pittioni, B., Stöckhert, E. (2005): Über einige neue und verkannte *Andrena*-Arten (Hymenoptera, Andrenidae). Beiträge zur Kenntnis paläarktischer Apiden. III. Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 57, 284-295.

ruhig ist es im Grätzelgarten Alsergrund, direkt beim Pathologisch-Anatomischen Museum. Und dort fand ich sie an einem Frühlingstag schließlich doch noch. Ein letzter verzweifelter Versuch in der Mittagspause – und da war sie endlich.

Neben pollenspendenden Blüten benötigt die Donau-Düstersandbiene vor allem eines: unbewachsene Bodenstellen. Denn wie alle Sandbienen gräbt sie ihre Nester selbst: zehn bis 20 Zentimeter tiefe Gänge mit kleinen Brutkammern, in die sie jeweils ein Ei legt, begleitet von einem Pollenproviand. Zum Glück gibt es auf den Wiener Rasenflächen auch unbewachsene Stellen. Würden die Stadtgärtner:innen sie mit Rollrasen „versiegeln“, würde ich mir dort keine Bienen mehr erwarten.

Nicht jedes Jahr ist die Population gleich groß. 2025 gingen etwa nur wenige (zehn) Meldungen auf der



Donau-Düstersandbiene



iNaturalist



So bauen
Sie ein
Sandarium

Beobachtungsplattform [iNaturalist](#) ein. Im Jahr 2003 zählten Forscher:innen im Rahmen einer systematischen Untersuchung⁹ ganze 21.000 Nester in Wien! Ein Grund für den großen Unterschied könnte auch sein, dass Ahornbäume nicht gut mit den klimatischen Veränderungen umgehen können und nach und nach durch andere Arten ersetzt werden, die nicht von der Donau-Düstersandbiene genutzt werden. Andere Sandbienen-Arten schätzen übrigens – ihrem Namen entsprechend – Sand als Nistboden, weshalb es eine großartige Sache ist, ein sogenanntes [Sandarium](#) anzulegen.

Warum ich sie so lange verpasst habe? Ihre Flugzeit ist auf ein paar Wochen zwischen Mitte März und Anfang Mai begrenzt. Dazu kommt meine Vollzeit-Stelle, Wolken und Wind, Wochenenden außer Haus – und schon kann die Sichtung zur Herausforderung werden. Doch es war die Mühe definitiv wert. Denn die Donau-Düstersandbiene ist nicht nur ökologisch spannend, sondern auch eine der schönsten heimischen Bienen: honigbienengroß, schwarzer, metallisch-blau schimmernder Körper, dunkle Flügel und eine markante, weiß-schwarze Behaarung am oberen Brustabschnitt.

In Wien ist sie unverwechselbar. Und sie zeigt uns: Man muss nicht ins Gebirge oder ins Naturschutzgebiet fahren, um schöne Entdeckungen zu machen. Manchmal reicht auch eine verlängerte Mittagspause.

⁹ Fraberger, R.J. (2005): Bionomie der Sandbiene *Andrena danuvia* STÖCKHERT (Hymenoptera, Andrenidae) und aktuelle Vorkommen in Wien. Linzer Biologische Beiträge 37, 1481-1499.